

Fachlich fundierte Budgetberatung

Der Fachausschuss Beratung für Haushalt und Verbrauch der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V. ludt am 13. und 14. Oktober 2016 in Frankfurt/Main zur Fachtagung „„Fachlich fundierte Budgetberatung – Welche Standards haben wir schon, welche brauchen wir noch zur Professionalisierung““

Eingeleitet wurde die Tagung mit einem interaktiven Vortrag von Andrea Commer (GK Quest Akademie, Heidelberg) zum Thema „Ambivalenzen und Widerstände in der Budgetberatung – Grundlagen des Motivational Interviewing“. Wie in allen Bereichen, in denen die personenbezogene, individuelle Beratung im Mittelpunkt steht, müssen Beraterinnen und Berater nicht nur über fundiertes Fachwissen verfügen, sondern auch Beratungstechniken beherrschen, die auf ihre jeweiligen Zielgruppen und das Fachgebiet zugeschnitten sind.

Motivational Interviewing zielt darauf ab, bei den Ratsuchenden die Vorteile eventuell notwendiger Veränderungen aufzuzeigen und zu motivieren, die Widerstände gegen die Änderung aufzulösen. Die Fragetechniken und Methoden sind darauf ausgerichtet, den Ratsuchenden auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen aktiv zuzuhören, sie als Menschen sowie ihr Anliegen mit Wertschätzung zu würdigen und mit Widerständen geschmeidig umzugehen, um die Änderungsabsichten mit Zuversicht zu stärken.

Integrierte und spezialisierte Angebote für besondere Zielgruppen

Der zweite Tagungstag wurde mit einem Grußwort von , Christiane Heeren, dgh Vorstandsmitglied, und einer kurzen Einführung in die Tagung durch Prof. Stefanie Bödeker und Dr. Heide Preuße, den Vorsitzenden des Fachausschusses Beratung für Haushalt und Verbrauch der dgh, eingeleitet. Sie stellten das Tagungsprogramm vor, das möglich geworden war, weil der Aufruf, eigene Arbeitsergebnisse vorzustellen, positive Resonanz fand. Bei der thematischen Gliederung in drei Themenblöcke wurde jeweils genügend Zeit für Austausch und Diskussion eingeräumt.

Im ersten Block „Integrierte und spezialisierte Angebote für besondere Zielgruppen“ referierten Dr. Susanna Glania und Gundolf Meyer von der Schuldnerhilfe Köln e. V.

Susanna Glania stellte das Beratungsangebot von eibe e. V. Rostock für Personen mit langfristig geringen Einkommen vor. Die besondere Situation der Gruppe der Personen mit langfristig niedrigem Einkommen ist gekennzeichnet durch nicht vorhandene oder aufgebrauchte Rücklagen, durch dauerhafte Notstandsverwaltung, durch unerwartete Ausgaben, geprägt von Scham und dem Gefühl des ewigen Bittstellers.

Für diese Gruppe der Ratsuchenden ist es wichtig, im Beratungsgespräch wegzukommen von dem frustrierenden Ge-

fühl, dass ständig verzichtet werden muss. Die Beratung stellt daher die Ressourcen der Menschen in den Mittelpunkt und verstärkt ihre Ideen für effektives Wirtschaften, um entspannter über den Monat zu kommen, sich z. B. doch einen Urlaub leisten oder auch bessere Lebensmittel kaufen zu können.

Ergänzt wird das Beratungsangebot durch flankierende Bildungsmaßnahmen wie die „Familienwerkstatt“ von eibe e. V., die Begleitung bei der Haushaltsbuchführung und die Einbindung in regionale Netzwerke.

Die Schuldnerhilfe Köln e. V. ist mit der „Schulden-Helpline“ bereits seit 2005 sowohl online als auch telefonisch aktiv. Integriert in dieses Beratungsangebot erprobt sie seit einigen Jahren als Präventionsangebot Budgetberatung für die Zielgruppe nicht überschuldeter Personen. Die Ratsuchenden werden telefonisch beraten, ergänzt durch E-Mail-Kontakt. Die Begleitung ist auf einen längeren Zeitraum angelegt, um die Umsetzung der erarbeiteten Handlungsoptionen zu unterstützen. Damit ist die Budgetberatung sehr zeitintensiv und wird auch nur gegen einen Kostenbeitrag angeboten.

Leider war die Referentin des dritten Vortrags, Maria Fitzka von den ASB Schuldnerberatungen GmbH Österreich, kurzfristig erkrankt und konnte nicht anreisen. Stefanie Bödeker gelang es jedoch mit der zur Verfügung gestellten Präsentation und dem Online-Zugang zu dem Budgetberatungstool der Budgetberatung Österreich einen Eindruck von deren Angebot zu vermitteln. Nach einem erfolgreich verlaufenen Pilotprojekt in Vorarlberg wird Budgetberatung nun in ganz Österreich angeboten, sowohl als persönliche Beratung als auch als Selbstinformationstool im Internet. Unterstützt wird das Beratungsangebot durch die Nutzung der österreichischen Referenzbudgets.

Forschungserkenntnissen und ihrer Bedeutung für die Budgetberatung

Der zweite Block der Tagung befasste sich mit Forschungserkenntnissen und ihrer Bedeutung für die Budgetberatung.

Dr. Marcel Warnaar stellte die niederländische Verbraucherinstitution NIBUD vor. Er erläuterte den Beratungsansatz der Budgetberatung, in dem Erkenntnisse aus der Verhaltensökonomik berücksichtigt werden. Aus dem Eisberg-Modell von McClelland lässt sich ableiten, dass wirksame Verhaltensänderungen nur dann eintreten, wenn in der Beratung nicht nur Wissen und Fähigkeiten vermittelt werden, sondern die Persönlichkeit mit ihren unbewussten Einstellungen und

automatisiert vorgenommenen Handlungen erreicht wird. Fehlentscheidungen können z. B. durch Verlustaversion, Zeitdruck, Anpassung an ein Gruppendenken oder auch eine zu große Zahl von Handlungsoptionen hervorgerufen werden. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen bei NIBUD in die Entwicklung verschiedener Online-Tools ein wie z. B. die Seite „Schulden selber managen“.

Dr. Tatjana Rosendorfer erläuterte Ziele, Vorgehensweise und erste Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung von Mehrpersonenbedarfsgemeinschaften, die Arbeitslosengeld II beziehen. Das Forschungsprojekt, das im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) an der Universität Augsburg und der Hochschule Fulda bearbeitet wird, beinhaltet drei Forschungsperspektiven: eine familiensoziologische, eine sozialrechtliche sowie eine sozioökonomische. Letztere fokussiert auf das alltägliche Wirtschaften. Im Rahmen von leitfadengestützten Interviews wurden Paare und Kinder zu Geldarrangements in Paarbeziehungen, zur Geldverwaltung und Budgetierung sowie zur Geldverwendung und Verteilung innerhalb der Familie befragt. Erste Auswertungsergebnisse für die an sieben verschiedenen Standorten der Bundesrepublik erhobenen Daten zeigen, dass die Haushalte notwendige Güter und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge finanzieren können, auf Ausgaben für Bildung, Kultur und Urlaub aber weitgehend verzichten müssen. Ersatzbeschaffungen von langlebigen Gebrauchsgütern scheinen aufgrund fehlender Reserven darüber hinaus besonders problematisch.

Qualifikation und Schulung von Beratungskräften

Der dritte Block war der Qualifikation und Schulung von Beratungskräften gewidmet.

Birgit Bürkin und Katrin Große-Dresselhaus stellten das Konzept der Multiplikatorenschulungen im SOFA Projekt „Familie und Geld“ (Frankfurt/Main) vor und Dr. Bettina Sobkowiak das Rostocker eibe-Modell für eine Zusatzqualifikation als integrierte Budgetberater.

Das Frankfurter Modell ist ausgerichtet auf die Fortbildung von Multiplikatoren in der Familienarbeit. Ziel ist, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen der Familienbildung dahingehend zu qualifizieren, dass sie in ihren Arbeitsbereichen das Thema „Geld in Familien“ ansprechen und gegebenenfalls fachkundig weiterverweisen können. Bisher konnten sechs Qualifizierungsdurchläufe erfolgreich durchgeführt werden, die zum Ausbau sozialräumlicher niedrigschwelliger Angebote beitragen.

Das Qualifikationsmodell von eibe e.V. gründet auf der Erfahrung in der Qualifikation von Wirtschafts- und Sozialberatern, die eibe e.V. bereits seit etwa zehn Jahren anbietet. Die Personen, die ab 2017/2018 die Qualifikation durchlaufen können, müssen bestimmte Zugangsvoraussetzungen erfüllen. Die Ausbildung ist modular aufgebaut und umfasst 160 Stunden. Qualifiziert werden sollen vornehmlich Beratende aus Schuldner- und Sozialberatungsstellen. Im Rahmen der

Serviceangebote von eibe e.V. werden auch Materialien wie das „Wirtschaftsspiel“ entwickelt und vertrieben.

In einer abschließenden Diskussion waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig, dass es dringend nötig ist, Budgetberatung als „normale“ Beratungsleistung zu etablieren, weil der Beratungsbedarf von Haushalten im Umgang mit Geld nicht nur im Niedrigeinkommensbereich wächst. Allerdings fehlt es bisher an dauerhaft angelegten organisatorischen Grundstrukturen und verlässlichen Finanzierungen. Über Beratungsinhalte und -methoden sollten sich die in der Budgetberatung Tätigen verständigen und Standards definieren. Mit dem Ziel, daran weiterzuarbeiten und die Neugier auf Budgetberatung auch bei bisher Außenstehenden zu wecken, verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer voneinander.

Birgit Bürkin, Stefanie Bödeker, Heide Preuße
Fachausschuss Beratung für Haushalt und Verbrauch

Kontakt zum Fachausschuss über
Prof. Dr. Stefanie Bödeker
Hochschule Niederrhein
Beratungsmethodik und Verbraucherdienstleistungen
Rheydter Str. 232
41065 Mönchengladbach
Tel. +49 (0)2161 186-5311
stefanie.boedeker@hs-niederrhein.de